

Artothek – Eine Meraner Galerie macht mit dem Verleih von Kunstwerken auf sich aufmerksam

Griff in die Kunsttruhe

Die ES gallery in Meran betreibt seit Anfang 2013 eine „Artothek“: Kunstwerke werden für einen bestimmten Zeitraum ausgeliehen, und das ES-Team organisiert die Präsentation. Dies hat unter gewissen Voraussetzungen **Vorteile gegenüber einem Kauf.**

Bozen/Dorf Tirol – Vor einem herrlichen Panorama hoch über Dorf Tirol und Meran prostern sich Hotelgäste und einheimische Kunstbessene zu. Wir sind auf der Vernissage von „Sehnsucht Berg“. Zum zweiten Mal hat das Team der ES gallery Meran das Hotel Küglerhof mit Kunstwerken ausgestattet. Dieses Mal geht es um den Berg, ein Thema, das wie geschaffen für die Panoramic Lodge ist und der Kuratorin Sabine Gamper die Gelegenheit gibt zu zeigen, wie vielfältig einheimische und internationale Künstler unserer Tage sich mit diesem Thema auseinandersetzen, das die Kunst seit der Romantik immer wieder fasziniert. Elf Künstler geben hier ihren Blick auf den Berg in monumentalen Zeichnungen, traditioneller Malerei, Fotografie, Videoarbeiten und Skulpturen frei. Das Konzept geht über den einfachen Verleih hinaus. Der Anspruch besteht darin, ein breiteres Publikum an die Kunst heranzuführen, aktuelle Themen zu behandeln, den Künstlern eine ungewöhnliche Plattform



Jan Bauers Bilder im Treppenhause muten an wie Kletter- und Pistenkarten.

zu bieten und den Kunden und deren Gästen oder Mitarbeitern ein bleibendes Kunsterleben zu gewähren.

Initiator und Leiter der Galerie ist Erwin Seppi. Er hat uns erläutert, wie die Artothek funktioniert und was man darüber wissen sollte. „Nach einem einführenden Gespräch mit dem Auftraggeber unter-



Erwin Seppi

breiten wir – abgestimmt auf die persönlichen Vorlieben, die örtlichen Gegebenheiten und den finanziellen Rahmen – einen oder mehrere Vorschläge. Nach der Festlegung des Gesamtkonzeptes und Vereinbarung aller Details geht es dann an die Abwicklung bis hin zu einer umfassenden Text- oder Videodokumentation. „Die Miete, welche der Auftraggeber dafür bezahlt, ist abhängig vom Wert der geliehenen Werke, der Zeitdauer und

des organisatorischen Aufwandes. Der Künstler bekommt einen bestimmten Anteil“, erklärt Seppi. Er verweist auch darauf, dass die Mietkosten für Unternehmen voll absetzbar sind und die gemieteten Kunstwerke regelmäßig gegen neue Arbeiten ausgetauscht werden können. „Dieses Prinzip wird von manchen Unternehmen bereits angenommen, und es entspricht auch dem Zeitgeist, nicht mehr alles kaufen zu wollen, wo man es doch auch gezielt leihen kann, was unterm Strich oft günstiger ist.“ Allerdings gibt es laut Seppi in diesem Bereich noch ein großes Informationsdefizit, und das wiederum erfordert viel Überzeugungsarbeit. Am Ende ergebe sich aber für alle Beteiligten eine Win-win-Situation. Entscheidend sei aber, dass die Künstler, das Team der ES-Artothek und auch der jeweilige Kunde vom Projekt überzeugt sind.

Und auf noch etwas weist Seppi hin: „Die Leihe und damit die Ausstellung der Bilder etwa in einem Hotel eliminiert die Hemmschwelle, eine Galerie oder ein Museum betreten zu müssen, um zeitgenössische Kunst zu erleben. Die Kunst begegnet den Menschen, und diese werden auf die Kunst aufmerksam. Mehr Sichtbarkeit für die Arbeiten der Künstler und zusätzliche Möglichkeiten für den Verkauf von Kunstwerken sind weitere wesentliche Vorteile aus der Sicht des Galeristen.“

Die Kunden können spezielle Wünsche äußern und Vorgaben bezüglich der Auswahl der Künstler geben, was die Identifikation stärkt und zum Erfolg beiträgt. „Es liegt an uns, diese Wünsche aufzugreifen, zu hinterfragen, zu ergänzen und dann letztendlich zu realisieren. Schließlich ist fast alles möglich und fast nichts unmöglich!“, sagt Seppi.

Traudi Messini

Sabine Gamper – Wie die Kuratorin die ES Artothek beurteilt

Kunsträume



Eine Brücke schlagen zwischen **Kunstschaffenden und Unternehmen**. Das will die Kuratorin Sabine Gamper mit ihrer Arbeit für die Artothek.

SWZ: Warum liegt Ihnen das Projekt am Herzen?

Sabine Gamper: Die Artothek ist ein Projekt, bei dem wir die Kunst in Räume bringen, welche keine klassischen Kunsträume sind. Wir bespielen Hotels, Kanzleien, Büros, Banken, Wartesäle von Ärzten, sogar Friseursalons. Und das ist natürlich eine besonders spannende Geschichte. Unsere Kunden sind durchwegs sehr kunstaffine Menschen, die sich gern mit Kunst umgeben, dies aber aus unterschiedlichen Gründen alleine nicht bewerkstelligen können. Es ist sehr befriedigend, eine Vermittlerrolle spielen zu dürfen.

Welches Potenzial liegt ihrer Meinung nach in einer Artothek?

Dieses Projekt ist so angelegt, dass alle Beteiligten davon profitieren. Unsere Auftraggeber bekommen für einen erschwinglichen Preis originale Werke zeitgenössischer Kunst für ihre repräsentativen Räumlichkeiten, und die Künstlerinnen und Künstler haben die Möglichkeit, sich und ihre Werke ei-

nem neuen Publikum zu präsentieren. Wirtschaft und Kunst haben ja seit jeher den Wunsch, sich zu treffen, meistens hakt dieses Zusammentreffen aber an der praktischen Umsetzung, an den verschiedenen Vorstellungen, an mangelnder Zeit. Wir können diese Lücke schließen, indem wir eine Brücke zwischen beiden Partnern schlagen.

Kuratieren Sie bei der Artothek nach anderen Kriterien als bei einer traditionellen Ausstellung?

Es ist mir wichtig zu betonen, dass es sich hier tatsächlich um kuratorische Arbeit handelt. Wir haben nicht – wie üblicherweise bei Artotheken der Fall – einen Vorrat an Werken, die wir immer wieder irgendwohin vermitteln. Nein, unsere Arbeit besteht darin, aufgrund der Rahmenbedingungen ein an die jeweiligen Räume, Bedürfnisse, aber auch inhaltlichen Schwerpunkte angepasstes Konzept zu entwickeln. Da wir durch unsere Arbeit im Kunstbetrieb sehr viele Künstlerinnen und Künstler im In- und Ausland persönlich kennen, fragen wir bei diesen direkt an, ob sie uns Werke für das jeweilige Artothek-Projekt zur Verfügung stellen.

Interview: Traudi Messini



Martin Pohl zieht die Farb- Wachsschichten seiner Gemälde zu Bergmassiven.



Die Tirolerin Maria Peters (1966 geb.) geht noch direkt in die Berge und zeichnet und malt vor Ort die Bergmassive.

Alexander Dilitz – Warum ein Hotelier das Angebot der ES-Artothek nutzt

Sehnsucht Kunst

Im Hotel Küglerhof in Dorf Tirol läuft derzeit eine Ausstellung zum Thema „**Sehnsucht Berg**“, vermittelt von der ES-Artothek. Wir haben mit dem Hausherrn Alexander Dilitz über seine Beweggründe gesprochen.

SWZ: Sie haben sich zum zweiten Mal Ihr Haus von der Artothek der Art Gallery Meran ausstatten lassen. Dieses Projekt hat sich also bewährt, oder?

Alexander Dilitz: Das Projekt hat sich insofern bewährt, als wir auf diese Art unser Haus mit moderner Kunst ausstatten konnten, was uns sehr wichtig war. Auch konnten wir unsere Ideen und Vorlieben einbringen und somit der Ausstellung auch einen persönlichen Charakter geben.



Wäre es nicht verlockender, selbst Kunstwerke zu kaufen?

Sicher wäre es reizvoll, Kunstwerke selbst zu erwerben. Nur blieben diese dann für einen längeren Zeitraum im

Haus und würden etwas statisch. Zwar sind schöne Kunstwerke zeitlos, einen jährlichen Wechsel aber finde ich sehr spannend. Außerdem wäre es eine große finanzielle Belastung, ein Haus wie das unsere im Kaufwege mit Kunstwerken auszustatten. Aber sicher werden wir nach und nach Bilder der Künstler, die bei uns ausstellen, kaufen.

Wie kam es zum Thema „Sehnsucht Berg“. Haben Sie sich dieses gewünscht?

Eigentlich nicht direkt, obwohl wir das Thema bereits im vergangenen Jahr gemeinsam mit Erwin Seppi thematisiert haben. Es ist aber für unsere Gegend, für unser Land und als Kontrapunkt auch für unser Haus ein wunderbares Thema mit viel Tradition und Moderne.

Waren Sie an der Auswahl der Künstler und Werke beteiligt?

Es wurden uns Künstler bzw. Werke vor-

geschlagen, und wir haben dann gemeinsam die Auswahl getroffen und die Ausstellung realisiert.

Gibt es Lieblingswerke, die Sie gerne behalten würden?

Am besten gefallen mir persönlich die Werke von Jan Bauer, Ulrich Egger und Claus Vittur. Letzterer hat auch im vergangenen Jahr viel beachtete Werke im Haus präsentiert, welche bei den Gästen durch die Weichheit seiner Malerei und den leicht romantischen Ausdruck in seinen Bildern großen Anklang fanden.

Interview: Traudi Messini

„Sehnsucht Berg“ kann im Hotel Küglerhof in Dorf Tirol besichtigt werden. Dort vertreten sind die Künstler/-innen Marie Peters, Tomas Eller, Claus Vittur, Jan Bauer, Ulrich Egger, Martin Pohl, Christian Martinelli, Thaddäus Salcher, Gino Alberti, Sissa Micheli und Arnold Mario Dall'O.